

Im folgendem drucken wir zwei Artikel der Far Eastern Economic Review aus dem Jahr 1979 ab, die unmittelbar nach dem Einmarsch der Chinesen in Vietnam erschienen.

# Ein schneller Kampf oder ein K.O.-Spiel

## Die größte Gefahr für China: in eine Auseinandersetzung hineingezogen zu werden, in die sich die sowjetische Armee einmischen könnte

Die chinesischen Einsatztruppen mühten sich gegen ihre unverschämten vietnamesischen Nachbarn vorsichtig in dem Grenzgebiet von D Plus Fünf ab. Als dieser Bericht geschrieben wurde, attackierten etwa 60.000 Truppen der Volksbefreiungsarmee die vietnamesischen Grenzposten, die für ihre Weigerung zu fliehen hart zu bezahlen schienen. Ungeachtet der Hanoier Berichte über die Entsendung neuer Truppen an die Front, gab es keine Anzeichen dafür, daß die Verteidiger ihre Hauptarmeeeinheiten, in etwa fünf Divisionen, die zurückgeblieben waren, mobilisierten, um den Anmarsch auf die Hauptstadt zu überwachen.

Die lange befürchtete Offensive der Chinesen begann in den frühen Morgenstunden des 17. Februars. Bis zu sechs Divisionen griffen noch vor dem Morgengrauen unter dem Schutz von Artilleriebeschießung an. Vietnamesische Wachtposten, Grenzverteidiger und benachbarte Städte wurden in Ruinen verwandelt. Als die Sonne aufging, tauchten chinesische Nahkampfflugzeuge auf und vollendeten das Chaos. Der erste Vorstoß trieb die Angreifer über die Grenze hinein in die umliegenden Berge, wo die vietnamesische Miliz erbitterten Widerstand leistete.

Die Chinesen behielten den Großteil ihrer Kampfstärke in Reserve. Etwa 20 Divisionen von insgesamt 200.000 Männern wurden zur Grenze gebracht, unterstützt von 700 Flugzeugen und 1.000 Panzern. Die Vietnamesen steckten in einem Dilemma.

Zum einen waren sie durch das Festsetzen des Großteils ihrer Streitkräfte gezwungen, die Verteidigung an der unmittelbaren Grenze der Miliz und den Grenzposten zu überlassen.

Zum anderen kam der Überfall völlig überraschend. Der Besuch des indischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten Atal Behari Vajpayee in China könnte Hanoi überzeugt haben, daß die lang gefürchtete Offensive noch nicht bevorstehe. Die vorherrschende Meinung ist, einigen Beobachtern zufolge, daß selbst wenn die Vietnamesen die notwendigen Streitkräfte zusammenbringen könnten, sie es dennoch bevorzugen würden den

Chinesen nahe der Hauptstadt entgegenzutreten, wo sie ihren Feinden unter gleichen Bedingungen begegnen können.

Die Ankunft des Nachschubs im Grenzgebiet könnte eine große Schlacht ankündigen, obwohl es immer noch zweifelhaft ist, ob die Vietnamesen ihre Elite-Reservetruppen mobilisiert haben.



aus: FEER v. 9.3.1979, S. 17

Berichten aus Peking zufolge, haben die Chinesen begonnen, sich zu verschanzen, mit der Absicht, das eroberte Territorium zu halten und sich gegen die Vertreibungsversuche der Vietnamesen zu verteidigen.

Dies hat zu der Vermutung geführt, daß die Chinesen Grenzgebiete besetzt haben, die sie zuvor für sich beansprucht hatten. Und dort werden sie auch bleiben.

Lediglich drei Verlautbarungen, alle davon geheim, kamen aus Peking. Dies stand getreu der vorsichtigen chinesischen Behandlung der Affäre im Gegensatz zu der lautstarken, verärgerten vietnamesischen Reaktion. Die detailliertesten Informationen kamen aus einem "inoffiziellen" Bericht, der in der chinesischen Hauptstadt kursierte, in dem es hieß, daß eine endgültige Entscheidung direkt nach der Rückkehr des Vize-Pre-

## Dokumentation: Chinas

mierministers Deng Xiaoping aus den Vereinigten Staaten getroffen wurde. Dengs alter Freund General Xu Shiyou, Kommandant des Militärgebiets Kanton, erhielt vollständige Befehlsgewalt. Der Kommandant der Militärregion Shenyang, General Li Tehsheng, erhielt einen gleichwertigen Posten im Norden, um die Verteidigung gegen die Sowjets zu koordinieren. Chinesische Einheiten entlang der sowjetischen Grenze setzten die Mobilisierung fort. Zivilisten wurden aus gefährdeten Gebieten evakuiert.

Der Bericht, der die Operationen bis zum 19. Februar einschließt, stellt fest, daß drei vietnamesische Divisionen bereits in den ersten 48 Stunden vernichtet wurden. Etwa 10.000 Soldaten wurden getötet oder verwundet. Es wurde mit überraschender Offenheit zugegeben, daß die Volksbefreiungsarmee in dem gebirgigen Grenzgebiet Schwierigkeiten hatte.

Die Regierung von Hanoi beeilte sich, die Schuldzuweisung nach Peking zu verschieben. Chinesische Streitkräfte überquerten offensichtlich die 450 Meilen lange Grenze an mehr als zwanzig Stellen, mit ihren drei Schwerpunkten bei Cao Bang und der Eisenbahnstrecke von China nach Lao Cai und Lang Son. Es war eine dieser Ironien der Geschichte, daß die Ankunft der Volksbefreiungsarmee an der Grenze zu Vietnam im Jahre 1949 ein Jahr später zum Fall der französischen Grenzstützpunkte führte, die die traditionellen Invasionsrouten nach Hanoi beschützten. Nicht daß die Volksbefreiungsarmee solch einen drastischen Einsatz verfolgte: die Vietnamesen geboten ihrem Vormarsch nach 18 Meilen Einhalt. Die Chinesen zahlten einen hohen Preis für den erfolgreichen Einsatz ihrer Streitkräfte.

Laut Hanoi wurden bis zu achtzig Panzer zerstört. Aber vier Provinzhauptstädte sind nun in chinesischen Händen.

Das richtige Timing ist alles, meinen viele Beobachter. Es ist leichter einen Krieg zu beginnen, als einen zu beenden. Die Chinesen haben bislang recht vorsichtig kalkuliert - die Vietnamesen in einem schwachen Moment zu fassen, während die sowjetischen Truppen entlang der chinesischen Grenze noch nicht bereit sind, Operationen im größeren Rahmen durchzuführen. Aber es wird deutlich, daß die Volksbefreiungsarmee kaum eine Chance hat, ihren Schlag gegen die Inder 1962 zu wiederholen. Von jetzt an wird es immer härter und gefährlicher werden, es sei denn, Peking beendet den Konflikt.

Russel Spurr

Der Artikel ist der FEER vom 2.3.1979, S.10-11 entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von Annegret Nitzling